

Trnka, Gerhard:

## Zum Stand der Erforschung der mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Niederösterreich

In den letzten Jahren konnten im nördlichen Niederösterreich, dem Hauptverbreitungsgebiet der mittelneolithischen Kreisgräben, etwa 30 derartige Anlagen festgestellt werden, die den bisherigen Ausgrabungen zufolge in die frühe Stufe der Lengyel-Kultur (Stufe MBK Ia bzw. MOG I) zu datieren sind.

Neben kleinen Testgrabungen fanden bisher grossflächige Untersuchungen an den Anlagen von Friebritz 2, Kamegg, Rosenburg und Strögen statt. Neu waren 1989 die Grabungen in Strögen, denen ausgehend von einer photogrammetrischen Auswertung eine magnetische Vermessung (Abb. 1.) vorangegangen war. So wusste man bereits vor der Ausgrabung über das detaillierte Aussehen des Kreisgrabens Bescheid, sodass die archäologische Untersuchung im Bereich des Ost-Tores angesetzt werden konnte, wo noch die besten Erhaltungsbedingungen vorhanden waren. Neueste Magnetvermessungen an der dreifachen Kreisgrabenanlage Hornsburg 3 (Abb. 2.) ergaben ebenfalls zwei Tore, das Innere ist frei von Befunden, die Innenpalisaden dürften nicht mehr erhalten sein.

In fast allen untersuchten Anlagen konnte nicht nur die angeführte zeitliche Stellung bestätigt werden, darüber hinaus waren auch bautechnische Details und vor allem die sedimentologischen Untersuchungen der Spitzgrabenprofile von besonderem Interesse, welche durchwegs natürliche Verfüllungsvorgänge anzeigen.

Im angeführten Gebiet handelt es sich jeweils um ein- bis dreifache Kreisgräben, deren Durchmesser 44–140 m betragen. Den mehrfachen Grabenanlagen liegt offenbar ein einheitliches Konstruktionsschema zugrunde, wie das Verhältnis der Grabendurchmesser erkennen lässt; bei den zweifachen Kreisgräben beträgt dieses Verhältnis 2:3 oder 3:4, bei den dreifachen Anlagen 2:3:4 oder 3:4:5.

Die Zugänge bestehen meist aus zwei oder vier Erdbrücken, manchmal aber auch aus einer Toranlage sowie in Einzelfällen aus drei oder sechs

Toren. Hölzerne Einrichtungen, flankierende Gräben sowie vorspringende Grabenäste betonen die Eingänge in manchen Fällen noch zusätzlich. Im Inneren befinden sich meist ein oder zwei umlaufenden Holzpalisaden, die stets im Bereich der Tore enge Durchlässe zeigen.

Das nördliche Niederösterreich im Osten Österreichs weist das grösste Spektrum der Kreisgrabenanlagen, was die Anzahl der Gräben (ein bis drei Gräben mit einer Dominanz zweifacher Grabenanlagen), Formenvielfalt und Grösse betrifft, auf. Ausserdem kommen in diesem Gebiet mehr Kreisgräben als im gesamten mitteleuropäischen Raum vor.

Gemein ist allen Anlagen eine morphologisch gleichartige topographische Position, wobei die Hanglage dominiert — wesentlich ist, dass eine ausgesprochene Höhenlage nie auftritt!

Die Frage nach der Funktion und Verwendung aller dieser Anlagen konnte durch die archäologischen Untersuchungen bisher nicht befriedigend beantwortet werden. Soweit Grabungen und magnetische Aufmessungen vorliegen, ist der Innenraum fast immer frei von Befunden; vereinzelt Nachweise von Innenbauten und Bestattungen im Inneren, aus den Gräben oder aus dem Bereich zwischen den Gräben können nie sicher dem Zeitpunkt der Existenz des jeweiligen Kreisgrabens zugeordnet werden und stellen auch keine tragfähige Interpretationsbasis dar. Die innen umlaufenden, ein- oder zweifachen Palisadengräbchen dienten wohl dazu, das Innere noch zusätzlich abzugrenzen. Betont wird dies durch die oft zu beobachtenden engen Durchlässe der Palisaden bei den Toren.

Diese Palisaden werden von manchen Forschern gerne als das Stützwerk von einem inneren Erdwall, der aus dem Grabenaushub aufgeschüttet worden wäre, angesehen, obwohl sich ein derartiger Wall archäologisch noch nie nachweisen hat lassen. Die sedimentologischen Untersuchungen an der dreifachen Kreisgrabenanlage von Gauderndorf haben eindeutig ergeben, dass die in

den Felsboden eingetieften Gräben lediglich mit einem Lösssediment, welches an der Oberfläche aufgelegt hat, verfüllt waren. Damit ist womit eine Lagerung oder Aufschüttung des Aushubs bei oder zwischen den Gräben, deren Distanz zueinander lediglich 10 m beträgt, auszuschliessen.

Der eindeutige Beweis, dass die Palisadenreihen nicht für eine Wallkonstruktion gedient haben, konnte 1989 an der einfachen Kreisgrabenanlage von Rosenberg (Abb. 3.) erbracht werden: eine gleichfalls frühlangzeitliche Schlitzgrube (Verfärbung 44) schnitt das inneren Palisadengräbchen III, woraus zu folgern ist, dass nach der Aufgabe des Kreisgrabens eine fortlaufende Besiedlung (was bereits durch frühere Ausgrabungen bekannt war) in diesem Bereich erfolgte. Da die Sedimentanalysen des Grabens eine langsame, natürlich vor sich gegangene Verfüllung ergeben haben, kommt eine Grabenzuschüttung nicht in Frage. Um nun diese Schlitzgrube anlegen zu können, hätte ein etwaiger Wall vollkommenen

entfernt werden müssen, wofür es keine Indizien gibt und was auch nicht anzunehmen ist.

Eine vorherrschende Ansicht, dass die Kreisgräben eine kultische Funktion im Zusammenhang mit paläoastronomischen Beobachtungen besitzen, ist schwer beweisbar. In erster Linie bezieht man sich auf die Ausrichtung der Tore nach den Haupthimmelsrichtungen, die zur Fixierung und Peilung der Himmelskörper zu bestimmten Jahreszeiten (Winter- und Sommersonnenwende, etc.) angelegt wurden. Dem ist allerdings entgegenzuhalten, dass in vielen Fällen eine ganz beträchtliche Abweichung von den Haupthimmelsrichtungen festzustellen ist (Tab. 1). Topographische Untersuchungen legen vielmehr den Schluss

Tabelle 1: Anzahl und Orientierung bzw. Abweichung der Tore (Haupteingänge) von niederösterreichischen Kreisgrabenanlagen.

Name	Anzahl	Orientierung	Abweichung
Friebritz 2	3	Nord Ost Süd	+10° +0,5° +11°
Glaubendorf 2	6	(nicht nach Himmelsrichtungen bewertbar)	
Hornsbürg 3	2	West Ost	-16,5° Innengraben -16° Mittelgraben -17,5° Aussengraben -19°
Immendorf	4	West Nord Ost	+9° +15,3° +13,5°
Kamegg	4	West Nord Ost	+12° +11° +12°
Kleinrötz	1	West	+27°
Mühlbach a. M. (wahrscheinlich 4)	1 ?	Ost	+7°
Pranhartsberg 2	1 ?	Nordost	+32° von Nord
Puch	4	West Nord Ost Süd	-30° -17,50° -25° -16°
Rosenburg	2	Nordwest Südost	-33° von Nord -33° von Süd
Steinabrunn	3 ?	Nordwest Nordost Südost	ca. +35°? von West +35° von Nord ca. +35°? von Ost
Strögen	2	West	Innengraben +15° Aussengraben +9,5°
Strass i. Str.	unbekannt	Ost Südost	+16° +37° von Ost

nahe, dass die Tore dem damaligen Paläorelief angepasst wurden (im Höhenschichtlinienverlauf bzw. rechtwinkelig darauf) und somit ganz einfach durch die zuführenden Wegtrassen zu erklären wären. Ein weiterer Einwand gegen Beobachtungen aus dem Zentrum heraus kann anhand des Westtores der zweifachen Kreisgrabenanlage von Strögen (Abb. 1.) angeführt werden, da dieser aus zwei Grabendurchlässen bestehende Eingang derart angelegt ist, dass man vom Mittelpunkt des Innenraumes aus keine horizontalen Visierungen vornehmen kann — vielmehr ist ein Blick aus der Anlage mit Berücksichtigung der beiden inneren Palisadenreihen von diesem Standpunkt aus in der Horizontalen überhaupt nicht möglich! Meines Erachtens können diese astrono-

mischen Überlegungen kaum zielführend sein, da manche Auffälligkeiten und Übereinstimmungen mit Himmelskörpern wohl zufallsbedingt sind; ausserdem wird dadurch die unterschiedliche Anzahl der Gräben und Tore nicht gerechtfertigt!

Ist die Funktion der Kreisgräben ungewiss, kennt man auch keine Vorläufer und direkten Abkömmlinge dieser Anlagen. Es hat den Anschein, als ob es sich um eine eigenständige, kurzfristige Erscheinung, deren Ausgangspunkt im Lengyel-Kulturbereich (hpts. Nordniederösterreich und Südmähren) zu suchen ist, handelt. Ähnlichkeiten bestehen lediglich mit den britischen Henge-Monuments, ohne dass ein kultureller und chronologischer Zusammenhang besteht.

#### Literatur:

- Neugebauer—Maresch Chr., Chronologie der Befestigungs- und Kultanlagen des Mittelneolithikums in Nö anhand der Grabungen von Falkenstein- „Schanzboden“ und Friebritz, MUAG 33—34, 1983—1984, 189ff.
- Neugebauer J.-W. — Neugebauer-Maresch Chr. — Winkler E.-M., Die doppelte mittelneolithische Kreisgrabenanlage von Friebritz, NÖ., FÖ 22, 1983, 87ff.
- Nikitsch R., Kreisgrabenanlagen in Österreich, ungedr. Diss. Wien 1985.
- Petrasch J., Geschichte der mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa, ungedr. Diss. Tübingen 1988.
- Podborský V., Erkenntnisse auf Grund der bisherigen Ausgrabungen in der Siedlung mit mährischer bemalter Keramik bei Těšetice—Kyjovice, Jschr. mitteldt. Vorgesch. 60, 1976, 129ff.
- Podborský V., Těšetice—Kyjovice 4, Rondel osady lidu s moravskou malovanou keramikou (Těšetice—Kyjovice 4, Das Rondell der Niederlassung des Volkes mit mährischer bemalter Keramik), Universita J/E/Purkyně v Brně 1988.
- Trnka G., Vorläufige Ausgrabungsergebnisse der Kreisgrabenanlage von Kamegg, Niederösterreich, ArchA 70, 1986, 87ff.
- Trnka G., Studien zu mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen, Habilitationsschrift der Universität Wien 1988. (erscheint in: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-histor. Klasse Denkschriften.)

- Trnka G., Zum Forschungsstand der mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Österreich, Jschr. mitteldt. Vorgesch. 73, 1990 (im Druck).
- Trnka G., Die mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Österreich, Int. Lengyel-Symposium 1988 in Kravsko (im Druck).
- Verginis S., Sedimentologische Untersuchungsmethoden und deren Anwendung und Auswertung am Beispiel zweier Profile bei Kamegg, Niederösterreich, ArchA 70, 1986, 103ff.
- Weber Z., Astronomická orientace rondelu z Těšetice—Kyjovic, okr. Znojmo, SPFFBU E 30, 1985, 23ff.
- Weber Z., Astronomische Orientierung des Rondells von Těšetice—Kyjovice, Bez. Znojmo, Int. Symp. Lengyel 1986, 313ff.

#### Literaturabkürzungen und Erscheinungsort:

- ArchA = Archaeologia Austriaca (Wien)  
 Fenster zur Urzeit, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 117, 1982 (Horn).
- FÖ = Fundberichte aus Österreich (Wien)  
 Int. Symp. Lengyel 1986 = Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur (Nitra—Wien).  
 Jschr. mitteldt. Vorgesch. = Jahresschriften für mitteldeutsche Vorgeschichte (Halle/Saale).
- MUAG = Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte (Wien).
- SPFFBU = Sborník Praci Filozofické Fakulty Brněnské Univerzity (Brno).

## A középneolitikus körárkok kutatásának állásáról Alsó-Ausztriában

Alsó-Ausztria északi részén, a középneolitikus körárkok fő elterjedési területén az utóbbi években sikerült mintegy 30 ilyen objektumot rögzíteni, amelyek több esetben a lengyeli kultúra korai szakaszára (MBK IA ill. MOG I időszak) keltezhetők.

A dél-morvaországi Těšetice-Kyjovice-i alapvető kutatásokat követően kisebb szondázások mellett nagyfelületű feltárásokra került sor Friebritz, Kamegg, Rosenberg és Strögen lelőhelyeken. Nemcsak az említett keltezés bizonyosodott be minden esetben, de az építés módjáról is nyertünk részleteket és érdekesekek voltak az üledékvizsgálatok, amelyek szinte mindig természetes betöltődési folyamatot igazoltak. Az érintett területen mindig egy-, két-, vagy háromszoros árokrendszer került elő, átmérőjük 50 és 140 m között változott. Feltűnő módon a többszörös körárkok nyilvánvalóan egységes szerkezeti minta alapján készültek, amire az árokátmérők viszonya utalhat, amely kétszeres árkoknál 2:3 vagy 3:4, a háromszorosaknál 2:3:4 vagy 3:4:5. A bejáratot két vagy négy földhíd alkotja, néha egy kapuépítmény, ill. egyes esetekben három vagy hat kapu. Néhány esetben faszerkezet, oldalsó árkok vagy előreugró árokágak teszik hangsúlyossá a bejáratot. Az árkon belül többnyire még egy vagy két körbefutó paliszádfal árka is megtalálható, a bejárat vonalában szűk átjáróval. Ezeknek az árokrendszereknek a legszélesebb spektruma éppen Alsó-Ausztriában figyelhető meg az árkok számát (egyől háromig, de leggyakrabban kettős árokkal) a formák sokféleségét és nagyságát tekintve is. Ezen a területen több körárkot ismerünk, mint az egész közép-európai térségben ezen kívül. Közös ezekben a rendszerekben a morfológiailag azonos topográfiai helyzet: többnyire lejtőn létesültek. Fontos megjegyezni, hogy kifejezetten magaslati létesítmény eddig nem ismert.

Ezeknek a létesítményeknek a pontos funkcióját és hasznosításuk módját régészeti vizsgálatokkal eddig nem sikerült tisztázni. Ahol régészeti feltárássra került sor vagy magneses vizsgálatot készítettek, a bel-

ső területek szinte teljesen leletmentesnek bizonyultak. Az egyes esetekben megfigyelt belső építményekről vagy a belsőben, az árkokban vagy az árkok közti területen talált sírokról nem bizonyítható, hogy egyidejűek az árkok használati idejével, és semmilyen egyértelmű magyarázatot nem tesznek lehetővé. A belül körbefutó egy- vagy kétszeres paliszádköcskák rendeltetése nyilván az volt, hogy még jobban lehatárolják a belső területet. Az az általános nézet, hogy ezeknek a körárkoknak kultikus funkciója volt, és ezt paleoasztrolómiai megfigyelésekkel próbálták összefüggésbe hozni, nehezen bizonyítható. Elsősorban a kapuknak a fő égtájakra irányulását szokás említeni, amelyek bizonyos évszakokban (téli és nyári napforduló stb.) az égitestek helyzetének rögzítésére és iránymeghatározására szolgáltak. Ennek ellentmond, hogy sok esetben igen jelentős eltérés figyelhető meg a fő égtájaktól. A topográfiai megfigyelések arra utalnak, hogy a kapuk inkább a korabeli földfelszínhez — a magassági rétegszintvonalhoz és az arra merőleges irányhoz — igazodtak, és így voltaképp a létesítményhez vezető út nyomvonalával magyarázhatók. A szerző véleménye szerint ezek a paleoasztrolómiai megfontolások aligha célravezetőek, mert az égitestek irányával való egyezések lehetnek teljesen véletlen egybeesések is. Ezenkívül így nem magyarázható meg az árkok és a kapuk eltérő száma.

A körárokrendszereknek nemcsak a funkciója bizonytalan, de sem előzményét, sem direkt származékát nem ismerjük ezeknek a létesítményeknek. Úgy tűnik, hogy egy önálló, rövid ideig fennálló jelenségről van szó, amelynek kiindulópontja a lengyeli körben (elsősorban Alsó-Ausztriában és Dél-Morvaországban) keresendő. Fennáll ugyan a hasonlóság a brit szigetek henge létesítményeivel, de anélkül, hogy kulturális vagy kronológiai összefüggés megállapítható lenne.

Trnka, G.



# STRÖGEN NÖ

Fundpktnr. 10060/1

Magnetik WO 60/1

CS-Magnetometer dt 0.1 nT

Vert. Gradient 0.5 / 1.5 m

Dynamik -0.5 / 10.0 nT

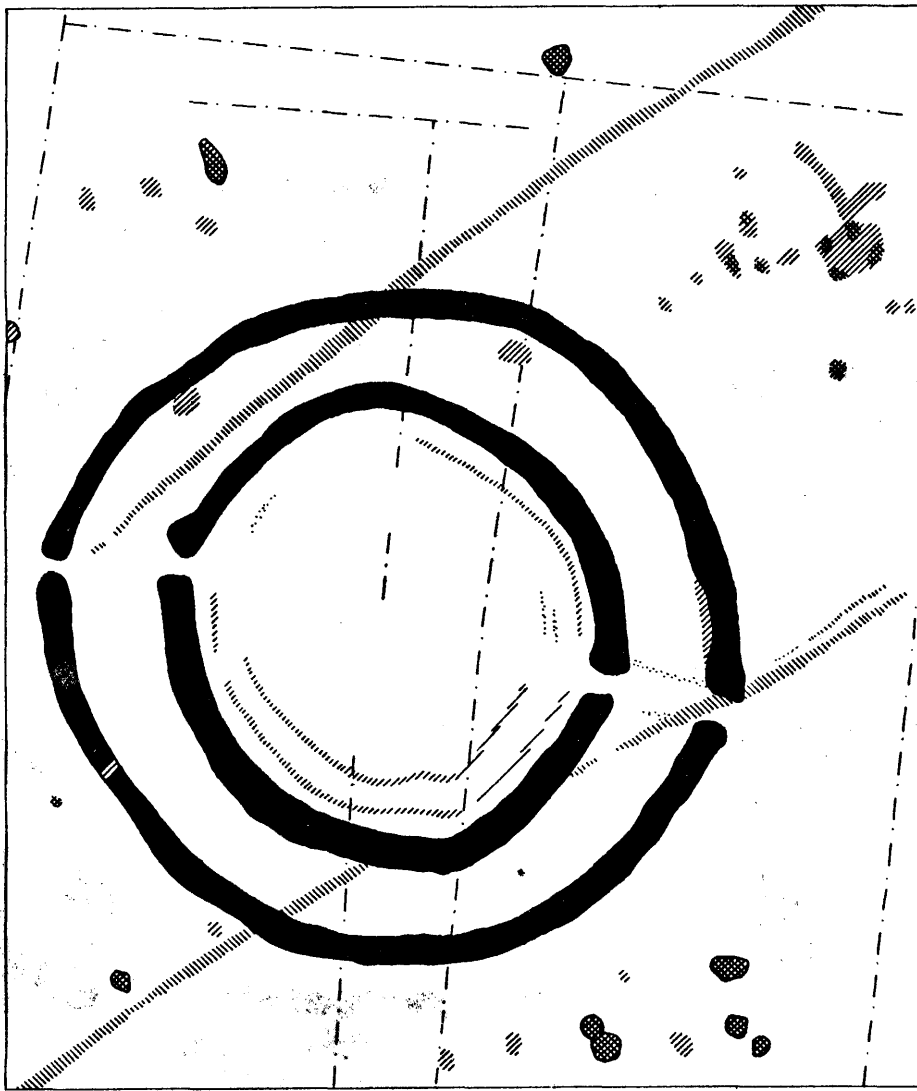
Raster 0.5 m

+ y -54300.00

x 392850.00

+

+



+

+

x 392700.00 +

y -54200.00

Abb. 1. Strögen: Magnetischer Aufmessungsplan.

# HORNSBURG NÖ

Fundpktnr. 15226/5

Magnetik

CS-Magnetometer dt 0.1 nT

Vert. Gradient 0.5 / 1.5 m

Dynamik -2.0 / 2.0 nT

Raster 0.5 m

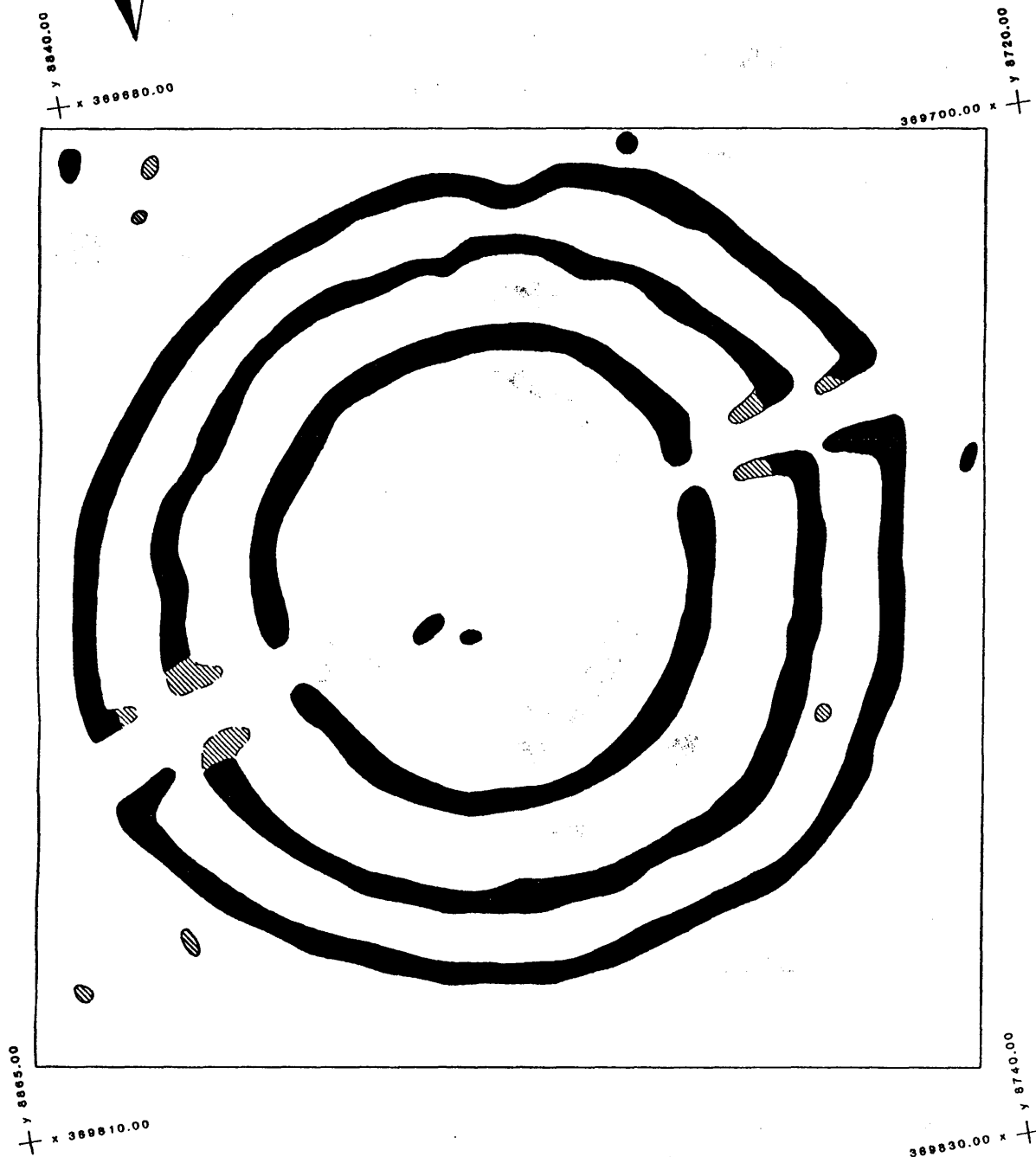


Abb. 2. Hornsburg 3: Magnetischer Aufmessungsplan.

# Rosenburg 10054-001

Grabung 1987 - 1989

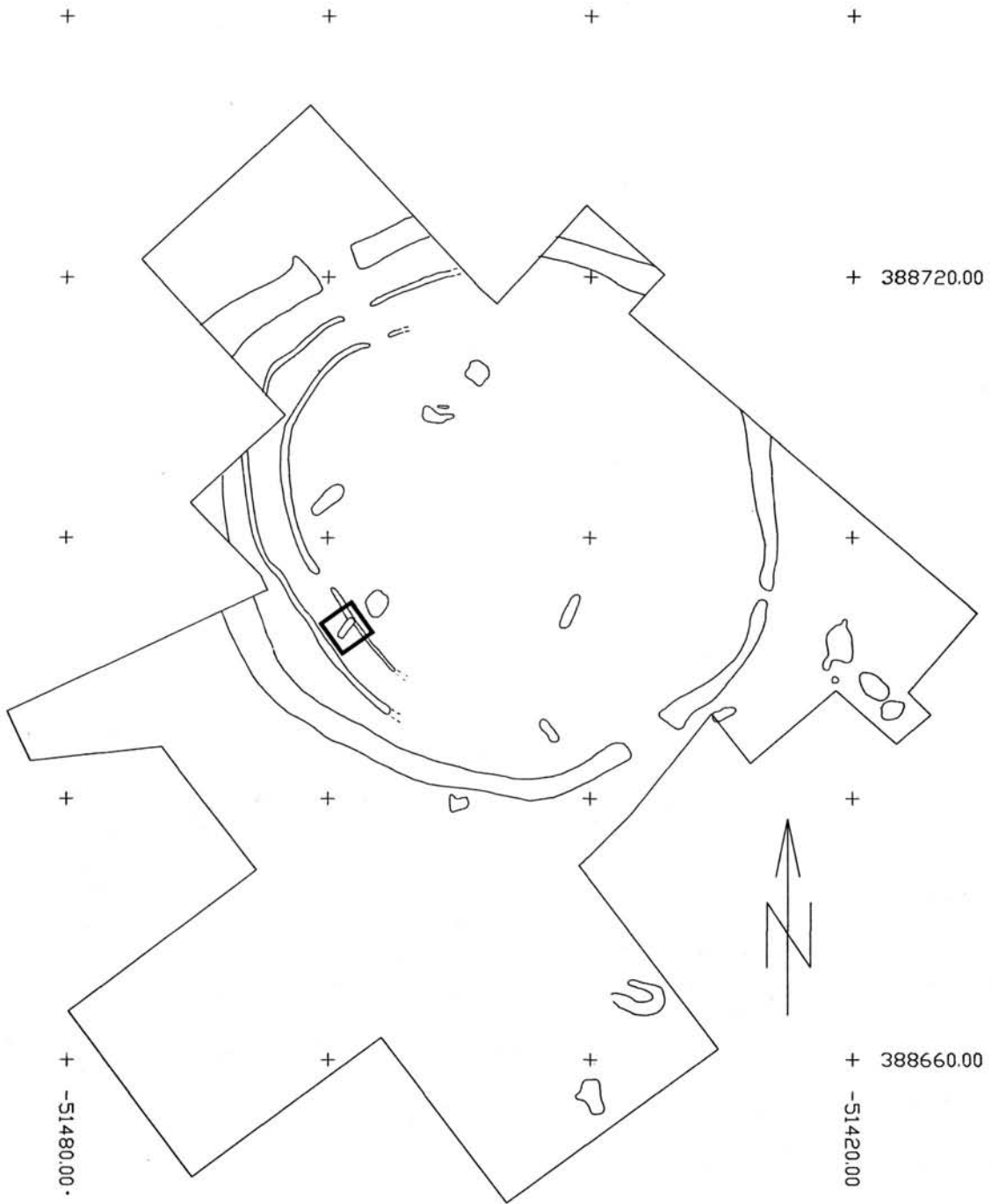


Abb. 3. Rosenberg: Übersichtplan mit Detail.

